



Foto: Esther Hoyer, Leipzig



Linker Flügel (Verlust), Außenseite. Die Rettung der in Not geratenen Seeleute (Foto: Archiv GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig)

Die Provenienz

Das Retabel nimmt in den Sammlungen des GRASSI Museums für Angewandte Kunst einen besonderen Rang ein. Entstanden ist es um 1500, vermutlich für die ehemalige Nikolaikirche in Zwickau/Sachsen. Die Figuren werden dem sächsischen Bildschnitzer Peter Breuer (um 1470–1541) und die Malereien der Flügel und der Predella Hans Hesse (um 1470 bis um 1539) zugeschrieben. Seit 1908 befindet sich der Altar als Schenkung von Kommerzienrat Anton Mädler, dem Erbauer der Mädler-Passage, im Leipziger GRASSI Museum. Während des Zweiten Weltkrieges war das Retabel ausgelagert. In dieser Zeit gingen der Schreinkasten und der linke Flügel verloren, so dass seit dem Neubeginn des Museums von 1952 bis zur Schließung der Schauräume im Jahre 1981 nur die Schreinfiguren ausgestellt werden konnten. Anlässlich der Wiedereröffnung des restaurierten Museumskomplexes 2007 erfolgte die Rekonstruktion des Schreins einschließlich der des verlorenen linken Flügels nach historischen Fotografien.

Maße und Material

Maße des Schreinkastens: Höhe 208 cm, Breite 203 cm, Tiefe 26 cm
 Maße der Figuren:
 Madonna mit Kind: Höhe 126 cm, Breite 41 cm, Tiefe 20 cm
 Heilige Katharina: Höhe 116 cm, Breite 38 cm, Tiefe 24 cm
 Heilige Barbara: Höhe 116 cm, Breite 37 cm, Tiefe 22 cm
 Heiliger Nikolaus: Höhe 127 cm, Breite 35 cm, Tiefe 22 cm
 Heiliger Fabian: Höhe 127 cm, Breite 35 cm, Tiefe 21 cm.
 Material: Lindenholz, farbig gefasst, teilweise vergoldet, Dalmatika der beiden männlichen Heiligen und das Untergewand der Maria mit Pressbrokat belegt, an den Ärmelabschlüssen und dem unteren Gewandsaum der Katharina Schriftzeichen, am rechten Ärmel „JHESVS“ zu entziffern. Die Kronzacken bei allen drei Frauenfiguren teilweise ausgebrochen.
 Inv. Nr. 1908.192 a–e

Das Retabel

Der Schrein über der Predella ist mit zwei Flügeln verschließbar. Die Flügelaußenseiten sind (waren) Szenen aus dem Leben des heiligen Nikolaus vorbehalten, die Innenseiten zeigen übereinander zwei im Gespräch befindliche Heilige in einer Landschaft. Auf dem linken Flügel oben: Anna Selbdritt und Elisabeth. Links die



Rechter Flügel, Außenseite. Der heilige Nikolaus im Gespräch mit einem Kaufmann (Foto: Betina Beck, Kesselsdorf)



Rekonstruktion der Innenseite des linken Flügels. Oben: Anna Selbdritt und Elisabeth. Unten: die Apostel Petrus und Paulus (Foto: Esther Hoyer, Leipzig)

heilige Anna, auf ihrem Schoß der Jesusknabe. Dieser reckt sich seiner neben Anna sitzenden Mutter entgegen, ihr einen Apfel reichend. Rechts sitzt die heilige Elisabeth. In ihrer Linken hält sie eine Schale mit Äpfeln und Weintrauben. Zu ihren Füßen kniet ein Bettler, die Hand nach einem Almosen ausstreckend. Auf dem linken Flügel unten: die Apostel Petrus und Paulus auf einer steinernen Bank sitzend. Petrus hält in seiner Linken die beiden Schlüssel. Neben ihm Paulus, die rechte Hand auf das Schwert gestützt, durch das er hingerichtet worden sein soll. Zu Füßen Petri die kniende Figur eines Stifters im Mönchshabit, das Wappen mit den drei Reichsapfeln weist ihn als Mitglied der Zwickauer Familie Gülden aus.

Auf dem rechten Flügel oben: auf Baumstämmen sitzen am Rand eines Weges, der auf eine Stadt zuführt, vielleicht eine Ansicht Zwickaus, die ins Gespräch vertieften Apostel Andreas und Jakobus d. Ä. Andreas, das Antlitz von weißem Haupt- und Barthaar gerahmt, in grünem Gewand und leuchtend rotem Mantel, hält das Schrägbalkenkreuz in seinen Händen. Jakobus trägt über gelbem Gewand einen grünen Mantel mit grauem Regenumhang und einen grauen Hut, an dem die Muschel, das Zeichen der Pilger, befestigt ist. In seiner Hand hält er den Pilgerstab. Während Andreas barfußig erscheint, trägt Jakobus Schuhe.

Auf dem rechten Flügel unten: Links Johannes der Täufer und rechts Johannes der Evangelist. Der Täufer blickt aus dem Bild heraus, als wollte er mit dem Betrachter Kontakt aufnehmen. Mit der entblößten Rechten weist er auf das Buch mit dem Lamm. Sein grünliches Büßergewand kontrastiert mit dem hellvioletten Manteltuch, dessen gelbe Innenseite sichtbar wird. Johannes der Evangelist, dessen tieferer Mantel sich voluminös über einem grünen Untergewand bauscht, wendet sich vom Betrachter ab, gebannt auf die Erscheinung am Himmel blickend, von der er im Buch der Offenbarung, das vor ihm liegt, berichtet wird.

Die Außenseite des rechten Flügels zeigt den heiligen Nikolaus, einen Kaufmann bittend, ihm Korn aus einem Sack zu geben, um die Hungersnot zu lindern. In der Kappe des Kaufmanns ist die Malersignatur „HH“ (?) zu erkennen. Die Malereien der Flügelaußenseiten sind im Gegensatz zu denen der Innenseiten unvollendet geblieben. Die Predella zeigt die Halbfiguren Christi, der zwölf Jünger und des Apostels Paulus. Der Schrein beherbergt die Figuren der Muttergottes und die der



Rechter Flügel, Innenseite. Oben: Apostel Andreas und Jakobus d. Ä. Unten: Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist (Foto: Esther Hoyer, Leipzig)

Heiligen Nikolaus, Katharina, Barbara und Fabian. Die hoheitsvoll aufgerichtete, in die Ferne blickende Gottesmutter scheint schwebend zu schreiten. Der Mantel öffnet sich, umfängt mit seinen Stauffalten den Halbmond zu ihren Füßen und gibt den Blick frei auf das in langen Falten herabfließende Kleid. Auf dem Haupt trägt sie eine Krone, unter der das Schleiertuch nach vorn vor den Körper schwingt. Es hinterfängt das lebhaft agierende Kind, das sich aus den haltenden Händen der Mutter befreien möchte. Der Knabe greift in den Mantel der Mutter, den Reichsapfel haltend. Die Figuren der beiden heiligen Frauen Katharina von Alexandrien und Barbara sind in Haltung, Gestik und Gewandformationen auf die Mitte bezogen. Die Haarsträhnen fallen in langen Wellen seitlich am Rücken, bei Barbara in einer Strähne seitlich über die Brust gezogen. Jeweils von einer Schulter gleiten die Mäntel nach unten und werden mit einer Handbewegung schräg vor den Körper gezogen. Der Mantelstoff bildet sich stauende und knitternde Falten oder schlägt in

Ohren zurück. Die knapp am Oberkörper anliegenden Kleider betonen mit reicher Bordüre den Saum des Halsausschnitts, werden gegürtet und fallen in kräftigen Falten abwärts. Der Gürtel der Barbara verknötet sich in detailreichem Naturalismus. Katharina hält in der Linken ein Buch, Barbara umfasst mit eleganter Pose der rechten Hand einen Kelch. Links außen im Schrein steht die Figur des heiligen Nikolaus. Das Haupt mit der Mitra ist nach rechts geneigt, das Antlitz von Falten zerfurcht. Die Rechte hielt den Bischofsstab. Das Buch mit den drei Goldklumpen liegt in der Linken. Sie greift gleichzeitig in den mit einer Fransentorte verzierten Saum des Pluviale, so dass es in einer großen Kurve vor dem Leib hochgenommen wird und in einem spitzzipfligen Umschlag endet. Eine reich ornamentierte Schließe hält das bischöfliche Gewand zusammen. Ähnlich der rechts außen stehende Fabian. Das Haupt mit dem faltigen Antlitz ist nach links geneigt, auf ihm die Tiara. Das Pluviale fällt

in schweren Faltenbögen nach unten, und wird von der Linken in energischer Aufwärtsbewegung nach oben gezogen. Fransentorten fassen die Säume von Dalmatika und Pluviale ein. Die Attribute Papstkreuz und Schwert sind verloren. Die blaue Rückwand des Schreins zieren Sternapplikationen. Ein gemalter Vorhang mit roten, weißen und grünen Fransen hinterfängt die Figuren. Scheibenförmige Nimbos umgeben ihre Häupter. Der Altarschrein muss zu den kostbarsten Retabeln der Zwickauer Kirchen gehört haben.

Zwickau

Die im Süden des heutigen Freistaates Sachsen gelegene Industriestadt ist vermutlich im ausgehenden 12. Jahrhundert gegründet worden. Begünstigt durch die Lage am Schnittpunkt wichtiger Handelsstraßen von Nürnberg nach Leipzig und von Böhmen in den Westen des Reiches hat sie sich zu einer bedeutenden Stadt ent-



Die Heilige Katharina (Detail)



Maria (Detail)



Der heilige Fabian (Detail, Fotos: Esther Hoyer, Leipzig)

wickeln können. Neben dem in hoher Blüte stehenden Tuchmacherhandwerk haben vor allem die um 1470 erschlossenen Silbergruben des nahe gelegenen Schneeberg wesentlich zum Reichtum der Stadt beigetragen. An der Wende zum 16. Jahrhundert war Zwickau die bevölkerungsreichste Stadt in Kursachsen. Der wegen seines Reichtums weit über die Grenzen der Stadt bekannte Berg- und Amtshauptmann Martin Römer († 1481) machte sich zusammen mit Hans Federangel durch wohltätige Stiftungen und die Errichtung öffentlicher Anlagen und Gebäude verdient um die Stadt Zwickau. Um 1480 errichtete er u. a. einen Kornspeicher, der zu den größten seiner Art in ganz Deutschland zählt. Das reich gewordene Bürgertum unterhielt Beziehungen zu den großen Zentren des Reiches und versorgte heimische Schnitzer und Maler mit Aufträgen. 1519 gründete Georgius Agricola eine griechische Schule, die er mit der seit 1290 bestehenden Lateinschule zur Ratschule verband. 1520/21 predigte Thomas Müntzer in der Stadt, 1523 öffnete die erste Druckerei und im selben Jahr bekannte sich der Pfarrer Nikolaus Hausmann zur lutherischen Reformation. Diese, aber auch der allmähliche Niedergang des Erzbergbaues führten einen Wandel herbei, der sicher auch die künstlerische Entwicklung heimischer Schnitzer und Maler beeinflusst hatte.

Peter Breuer

Der Bildschnitzer ist vermutlich um 1470 in Zwickau geboren. Hier war er von 1497 bis zu seinem Tod am 12. September 1541 tätig. Im Würzburger Ratsbuch von 1492 wird er erstmals als „malergesell von zwickau“ erwähnt. Breuer hat wohl in der Werkstatt Riemschneiders (um 1460–1531) gearbeitet, und ist dann nach Ulm mit seinen großen Schnitzerwerkstätten gezogen. 1497 entstand seine erste nachweislich datierte Arbeit, ein Retabel für die Kirche in Steinsdorf bei Plauen. 1504 erwarb er das Zwickauer Bürgerrecht. In dieser Zeit wird er eine eigene Werkstatt eröffnet haben. Zwischen 1504 und 1540 finden wir den Bildschnitzer mehrfach in den Schultheiß- und Geschoßbüchern, 1523 erscheint „Breuer der maler“ als Kirchenmeister der Heiligkreuz-Kapelle bei der brücker vor dem Tränkrort. Sein Tod ist im Kirchenregister der Katharinenkirche verzeichnet. Über die Tätigkeit Breuers für Zwickauer Auftraggeber wissen wir nur wenig, schriftliche Zeugnisse sind kaum überliefert, die früheste Nachricht datiert aus dem Jahre 1502 und belegt eine Arbeit für die Marienkirche. 1511 ist Breuer für einen vom kurfürstlichen Hofe ergangenen Auftrag verzeichnet worden. Die nächsten Nachrichten finden sich erst wieder 1538/39. Sie beziehen sich auf ein für den Zwickauer Rat gearbeitetes Kreuzifix.

Breuer fertigte vor allem für Dorfkirchen des Zwickauer Landes zahlreiche Altarretabel und Einzelbildwerke. Diese haben sich – abgesehen von einigen in die Museen von Chemnitz, Freiberg, Gera oder Zwickau gekommene Objekte – bis heute weitgehend in den Kirchen des westsächsischen Raumes erhalten. Breuer hat mit verschiedenen Malern zusammengearbeitet. Der bedeutendste ist Hans Hesse. Hesse erhielt seine Ausbildung wohl im nürnbergisch-fränkischen Raum; um oder kurz nach 1500 ist er nach Zwickau gekommen. Hier wird Hesse zum ersten Mal 1502 fassbar. Seit 1506 war er in Annaberger tätig. Von 1520 bis 1539 hat er im nürnbergischen Buchholz gelebt. Zu den bedeutendsten Arbeiten Hesses gehören die Tafeln des ehemaligen Hochaltars der Annaberger Franziskanerkirche und die vier Gemälde der Rückseite des Bergknappschaftsaltars aus der Annaberger Annenkirche. Das Monogramm in der Kappe des Kaufmannes auf der Flügelschleife des Zwickauer Altars war, wenn auch nicht unwidersprochen, von der Forschung als das Monogramm Hesses, „HH“, interpretiert und die Flügelmalereien ihm zugeschrieben. Eine weitere Zusammenarbeit Breuers mit Hesse ist nicht belegt.



Die Predella mit den Halbfiguren Christi, der zwölf Jünger und des Apostels Paulus (Foto: Esther Hoyer, Leipzig)

